

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

81 (6.4.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047392](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047392)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 81. Dienstag, den 6. April 1886. XII. Jahrgang.

Bestellungen auf das 2. Quartal des Tageblatts werden noch fortwährend in unserer Expedition und von den Zeitungsträgern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

### Tagesüberblick.

Berlin, 3. April. Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses ist zum Montag telegraphisch einberufen. Dem Bundesrath ging ein Gesetzentwurf über mit Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindende Gerichtsverhandlungen zu. Danach kann der Vorsitzende bei der Verhandlung beteiligten Personen die Geheimhaltung des Inhalts der Verhandlungen zur Pflicht machen. Die Presse darf über solche Verhandlungen keine Berichte bringen. Die Verkündung der Urtheilsformel erfolgt öffentlich.

Der Reichstag hat am Sonnabend in der Zuckerneuvorlage definitiv den Antrag Stolberg angenommen, wonach eine Steuer von 1,60 Mk. für 100 Kilogramm Rüben und eine Ausfuhrvergütung von 17,40 Mk. für 100 Kilogramm Zucker bis 30. September 1887 und von 16,40 Mk. von da ab festgesetzt wird. Der Staatssekretär v. Burchard hatte den Antrag vorher entschieden zurückgewiesen. Ob trotzdem der Bundesrath dem Gesetz in der jetzt beschlossenen Fassung zustimmen wird, ist zweifelhaft.

Das Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend den Gesetzentwurf die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen in zweiter Lesung angenommen. Die Verhandlung war nicht von sonderlicher Bedeutung. Ueber einen Antrag Windthorst's den Unterricht an Sonntagen ganz zu verbieten, wurde namentlich abgestimmt. Der Antrag wurde mit 194 gegen 89 Stimmen des Centrums und des rechten Flügels der Konservativen abgelehnt. Die alsdann folgende Verathung des Gesetzentwurfs über die Bestrafung der Schulverräumnisse wurde noch nicht beendigt. Der Gesetzentwurf wurde nicht nur von liberaler, sondern auch von konservativer Seite angefochten, weil er in vielen ländlichen Distrikten wegen der Schulverräumnisse, der weiten Entfernungen, der Feldarbeiten, der schlechten Wege und dergl. undurchführbar, oder mit großen Härten verbunden sein würde. Der Kultusminister trat entschieden für die Vorlage ein.

Das Eugen Richtersche Organ sucht geflissentlich dem Gerücht Nahrung zu geben, daß der Kronprinz im Herzen ihren Bestrebungen geneigt sei. So wußte das Richtersche Organ, wie immer aus guter Quelle, zu berichten, der Erbe der Krone stimme mit der Politik der Regierung in Bezug auf die Colonisation nicht überein, und habe sich auch im Staatsrath den bezüglichen Vorlagen gegenüber ablehnend ver-

halten. Von beteiligter Seite legt man aber Werth darauf, daß derartigen Fünkereien kein Glauben geschenkt werde, und es wird dementsprechend konstatiert, daß der Kronprinz gegenüber seinen bisherigen Gepflogenheiten, bei den Staatsraths-sitzungen sich als Vorsitzender auf die Leitung der Verhandlungen zu beschränken, sich diesmal persönlich an der Debatte über die Anstellungsvorlage betheiligt habe, und zwar in sehr entschiedener Weise zu Gunsten der Vorlage. Diese lebhafteste Befürwortung des Regierungsentwurfs gereichte dem Fürsten Reichskanzler zur gerechten Genugthuung, und er konnte es sich nicht versagen, dem Kronprinzen in derselben Sitzung für die der Vorlage geollte Billigung in herbeiten Worten seinen Dank auszusprechen.

Die Sozialdemokraten beabsichtigen im Sommer einen Parteicongress zu veranstalten; wie der in Zürich erscheinende „Sozial-Demokrat“, das anerkannte Parteiorgan, mittheilt, hat die Reichstagsfraction die näheren Bestimmungen über den Congress berathen und einstimmige Beschlüsse gefaßt. Das Blatt erhofft von dem Congress die endliche Beseitigung der Doppel- und Vielkandidatur auf sozialdemokratischer Seite. Keine Kandidatur, auch nicht die reine Zählkandidatur, könne von der sozialdemokratischen Partei als Spielerei betrachtet werden, dazu aber werde eine Kandidatur von vornherein gestempelt, wenn sie einem Genossen übertragen werde, der bereits einen Wahlkreis habe. In einem solchen Falle werde die Candidatur von vornherein für hoffnungslos erklärt, und daß sei doch wahrlich nicht geeignet, die Agitation zu fördern. Lediglich von der Agitation aber hängt der Sieg ab. „Es giebt“, fügt der „Sozial-Demokrat“ hinzu, „für uns keinen einzigen Wahlkreis, in welchem für uns nicht der Sieg möglich wäre und wir nicht mit der Möglichkeit des Sieges zu rechnen hätten.“

Die Führer der Sozialdemokraten spielen sich so gern als die alleinigen Machenden Vertreter der Arbeiter-Interessen auf. Dem gegenüber wird dem Berl. Tagebl. aus der Arbeiterschutts-Kommission des Reichstags vom gestrigen Tage gemeldet: Die heutige Sitzung der Arbeiterschutts-Kommission kam nicht zu Stande, da 35 Minuten nach der zum Beginn bestimmten Zeit erst 11 Mitglieder von 28 versammelt waren. Vor der Trennung konstatierte ein Mitglied die Abwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Partei, was in Anbetracht des Umstandes, daß die Sozialdemokraten gern bei den anderen Parteien das nötige Interesse für die Fragen des Arbeiterschutzes vermissen, wohl angebracht war.

In Finnland ist die Gleichstellung der finnischen und schwedischen Sprache bei den Behörden nunmehr beschlossene Sache. Dem Kaiser ist darüber Vortrag gehalten worden und er hat dahin entschieden, daß ein Rescript, welches den

Behörden den Gebrauch beider Sprachen freistellt, ausgefertigt werde und der Senat wird sich mit der Ausarbeitung eines Projectes zur Durchführung dieser Bestimmung beschäftigen.

Die Mächte sind sämmtlich des bisher erfolglosen, fast lächerlichen Polizeidienstes Griechenland gegenüber herzlich müde. Alles Reden hilft nicht und alle diplomatischen Künste wollen hier nicht ziehen, die eigensinnigen Hellenen zur Raison zu bringen. Die einfachste Lösung der ganzen „griechischen Frage“ wäre nach der Lösung „R. Jtg.“, den Griechen allein die Durchführung ihrer Ansprüche, aber auch die Folgen zu überlassen, d. heißt ihnen mit dem nötigen Nachdruck zu sagen: „Ihr wollt türkische Provinzen einverleiben. Gut, geht hin und holt sie euch, marschirt nach Konstantinopel, wenn ihr wollt und könnt, wenn aber die Türken nach Athen kommen und euch zu einer türkischen Provinz machen, so laßt uns gefälligst in Ruhe. Und nun drauf los!“

Aus Brüssel, 4. April wird gemeldet: In Belgien ist jetzt alles ruhig; das gestrige Anarchisten-Meeting verlief ohne Störung. — General v. d. Smitten hat ein Rundschreiben an die Kommandanten der unter seinen Befehlen stehenden Truppenabtheilungen erlassen, in welchem er befehlt, sorgfältig auf die Vertheilung anarchistischer Schriften in der Armee zu achten und die Soldaten über die Pflichten zu instruiren, welche sie gegenüber dem Aufruhr zu erfüllen haben.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. April. Am Tische des Bundesraths von Bötticher, v. Puttkamer.

Eingegangen ist die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1883/84, vorgelegt durch Decharge bezüglich desjenigen Theils dieser Rechnung, welcher sich auf die Reichsverwaltung bezieht.

Zur dritten Verathung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes, wie es nach Annahme des Antrags v. Hertling lautet: Die Dauer der Geltung des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 wird hiermit bis zu dem 30. September 1888 verlängert. (Die Vorlage verlangte bekanntlich die Verlängerung bis zum 30. Septbr. 1891.)

Abg. Kröber erklärte zunächst Namens der Volkspartei, daß sie in der Commission und bei der zweiten Verathung im Plenum ebenso gestimmt habe, wie die Freisinnigen, eventuell für die Anträge des Abg. Windthorst, die sie noch etwas zu erweitern versucht habe, soweit sich die Vorschriften auf das Versammlungswesen beziehen, denn unter diesen Vorschriften hätten auch andere Parteien zu leiden, namentlich auch die Volkspartei in Bayern, wo man sie den Social-Demokraten völlig gleich stelle. Die Wähler des Centrums würden es

### Der Goldschmied von Mannheim.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Ruprechts Wohnung befand sich im ersten Stocke, im zweiten unter dem Dache hausten die Gesellen, die ihre Schlafstellen im Hause hatten und ziemlich ebenso gut versorgt waren wie ihr Herr und Meister. Der Goldschmied hatte für sich nur ein einzelnes Zimmer, das ihm gleichzeitig zum Wohn-, Schlaf- und Speisegemach diente. Hier war er, als man ihn als zum Tode verwundeten Mann aus der „Teufelshöhle“ gebracht hatte, auf sein Lager niedergelegt worden; hier hatte er in dumpfer, schwerer Betäubung unter der Obhut seiner Tochter und einer Magd gelegen und war erst am Spätnachmittage des folgenden Tages unter den Bemühungen des Chirurgen und eines anderen hinzugezogenen Arztes zu einer Art von Bewußtsein erwacht.

Charlotte, die mit ihrem Gatten am Fruchtmarkt wohnte, — denn Berger betrieb ein ausgedehntes Kommissions- und Expeditions-geschäft, — hatte erklärt, sie werde nicht von dem Schmerzenslager ihres Vaters weichen, und war sehr überrascht gewesen, als ihr Berger bei diesem Vorhaben kein Hinderniß in den Weg gelegt und sie sogar in das Haus am Schloßplatz begleitet hatte, um, wie er sagte, in ihrer Nähe zu bleiben. Er quartierte sich in eins der Zimmer ein, die unbenutzt standen, seit Charlotte das Vaterhaus verlassen hatte, und legte eine Besorgniß für den Zustand des Leidenden an den Tag, die seine Frau mit Staunen erfüllte; denn es hatte zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn in der letzteren Zeit ein nichts weniger als freundschaftliches Verhältnis geherrscht.

Auch in diesem Augenblick gab er wieder ein Zeugniß seiner zärtlichen Sorgfalt für den Schwiegervater. Er hatte seine Frau aus dem Krankenzimmer gerufen und gab sich die größte Mühe, ihr begrifflich zu machen, daß es ihre Pflicht

sei, sich einer Vernehmung des Vaters auf das nachdrücklichste zu widersetzen.

„Es ist der offenbare Mord; Du darfst es nicht dulden, Charlotte!“ redete er auf sie ein und hob die langen, weißen Finger wie beschwörend in die Höhe.

„Die Aerzte haben es erlaubt; mit welchem Rechte sollte ich dagegen einschreiten?“ fragte die junge Frau, indem sie das große, blaue Auge schüchtern zu dem Gatten emporhob.

„Mit dem Rechte der Tochter, die sich den Vater erhalten will,“ erwiderte er pathetisch.

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Er ist dem Tode verfallen; die Aerzte verhehlen es mir nicht, sein Leben zählt nur noch nach Stunden.“

„So sorge, daß er in Frieden stirbt; wozu noch diese grausame Vernehmung?“

„Wozu?“ wiederholte sie. „Sollen wir, ehe seine Lippen sich für immer schließen, nicht den Namen seines Mörders erfahren? Soll er das Geheimniß mit ins Grab nehmen?“

„Bist Du sicher, daß er es zu thun im Stande ist?“

„Ich hoffe es; denn ich glaube an die Gerechtigkeit Gottes,“ antwortete sie feierlich.

Er wandte sich unmutig ab. „Ich vergaß, daß ich mit Ruprecht's Tochter rede,“ versetzte er mit eisigem Tone; „sie hat keine Nachsicht geerbt, wie bei ihm, so heißt es auch bei ihr: Aug' um Auge, Zahn um Zahn!“

Die junge Frau richtete sich auf; ihre leidende, still ergebene Miene erhielt einen energischen Ausdruck, das sanfte, blaue Auge flammte.

„Schmähe meinen Vater nicht,“ rief sie; „hat er gefehlt, so steht es Dir nicht zu, über ihn zu richten!“

„Spare die hohen Worte, Du weißt, wie wenig sie bei mir gelten,“ sagte er verächtlich. „Thue, was ich Dir gebiete, verhindere die Vernehmung des Kranken.“

„Das kann ich nicht.“

„Du mußt.“

„So thue es selbst.“

„Nicht meine Sache ist dies; die Tochter hat über den

kranken Vater zu wachen; von Dir ist eine solche Forderung natürlich, von mir würde sie sonderbar erscheinen. Wer ist jetzt bei dem Kranken?“

„Die alte Dorothea und Hogener.“

„Gehe zu ihm und sorge, daß er nicht gestört wird. Horch, ich glaube, man kommt schon.“

Männerritte auf der Treppe verkündeten das Eintreffen der Gerichtsbeamten, die, von den Aerzten benachrichtigt, sich beeilte hatten, sich an Ort und Stelle zu begeben, um den günstigen Augenblick wahrzunehmen, wo von dem Sterbenden noch Licht über die dunkle That, die ihm das Leben geraubt, zu erhalten war.

Mit der verbindlichsten Artigkeit begrüßte Berger die Herren.

„Führen Sie uns zu dem Kranken,“ bat der Untersuchungsrichter; „es ist uns gesagt worden, daß keine Minute zu verlieren sei.“

„Ich stehe zu Diensten,“ erwiderte Berger, warf aber gleichzeitig hinter den Rücken der Herren seiner Frau einen so befehlenden und drohenden Blick zu, daß die Energie, die sie eine Spanne Zeit in sich wachgerufen, wieder verschwand. Sie fühlte sich unter dem Banne seines eisernen, erbarmungslosen Willens.

„Ich bitte die Herren, von der Vernehmung meines Vaters abzusehen; ich fürchte, er überlebt sie nicht,“ sagte sie, den Weg zum Krankenzimmer vertretend.

„Sie hören die zärtliche Tochter,“ versetzte Berger mit freundlicher Stimme; „dürfen Sie ihr willfahren?“

Der Gerichtsbeamte zuckte die Achseln. „Ich bedaure, nicht die Tochter, nur das Gesetz und die Wissenschaft dürfen hier ihre Stimme erheben.“

„Wollen Sie sich nochmals von dem Zustand des Kranken überzeugen, Herr Doktor?“ wandte Berger sich an den ihn begleitenden Arzt, der sich nach dem Krankenzimmer begab, während der Gerichtsbeamte mit dem Protokollführer in ein Vorzimmer trat.

(Fortsetzung folgt.)

nicht verstehen, daß diese Partei, die selbst über Ausnahmege-  
setze klage, für ein solches Ausnahmegesetz stimme. Herr  
v. Puttkamer habe von der großen Socialreform gesprochen;  
was habe man denn so viel geleistet? Das Krankentassen-  
gesetz habe zahlreiche blühende Krankentassen vernichtet, die Unfall-  
versicherung solle erst noch die Feuerprobe bestehen. Die fran-  
zösische Revolution habe mit den drei Worten: Freiheit,  
Gleichheit und Brüderliebe, ein viel größeres Werk vollbracht,  
sie habe in echt demokratischer Weise die Leibeigenschaft ver-  
nichtet und Gleichheit vor dem Gesetz geschaffen. Gleichheit  
der Pflichten verlange man jetzt auch noch. Die Social-De-  
mokraten hätten in Kriegen ihr Blut ebenso, wie die pommer-  
schen und märkischen Junker vergossen, deshalb müsse man auch  
ihre Rechte schützen. Die bayerischen Mitglieder des Centrums  
bitte er, gegen das Gesetz zu stimmen, wenn sie wollten, daß  
man sie auch in ihren Rechten schütze. (Beifall links.)

Bayerischer Ministerialrath Hermann bemerkte, daß die  
bayerischen Behörden allerdings mehrfach Versammlungen der  
Volkspartei haben verbieten müssen, weil die Theilnehmer im  
Wesentlichen Social-Demokraten gewesen seien; denn wozu hätte  
sonst wohl ein volksparteilicher Verein, der nur wenige Mit-  
glieder zählte, für seine Versammlungen Säle gemietet, die  
Tausende von Personen fassen? Und Herr Kröber selbst habe  
erklärt, so lange das Socialistengesetz bestehe, könne die demo-  
kratische Volkspartei den Social-Demokraten, welchen keine Ver-  
sammlung gestattet werde, nicht die Thür weisen.

Abg. Kalle: Der Abg. Bebel hat vorgestern geäußert,  
daß die Socialdemokraten die Aufhebung der Ehe erstreben.  
Ich habe hier einige Beweise des Gegentheils. Am 27. Januar  
hat Hasselmann (Unruhe bei den Socialdemokraten) hier ge-  
sagt, wenn die Charaktere der Eheleute nicht harmonirten,  
müsse die Ehe gelöst werden dürfen, die Frau brauche nicht  
aus Rücksicht auf ihre Kinder am Manne festzuhängen. Auch  
Moff, als damaliger Vertreter des Parteiprogramms, hat  
wiederholt die kommunistische Erziehung der Kinder in großen  
öffentlichen Anstalten gefordert, und Bebel selbst die Gleich-  
berechtigung der Geschlechter. Marx, der wissenschaftliche Be-  
gründer ihrer Lehre, sagt in einem kommunistischen Manifest,  
sein Zweck sei die Aufhebung der Familie, die Gemeinschaft  
der Weiber. (Großer Lärm bei den Socialdemokraten. Rufe:  
Gelogen! Unwahr! Wörtlich citiren!) Das Programm von  
Marx deckt sich hiernach vollkommen mit dem Communismus,  
und man täuscht sich, wenn man zwischen der Socialdemokratie  
und dem Communismus eine weite Kluft vermuthet. Dafür  
aber, daß die Umwälzung der bestehenden Verhältnisse, wie  
sie von den Socialdemokraten angestrebt wird, als gewaltfam  
beabsichtigt ist, bestehe ich so ein reichhaltiges Material, daß  
den Herren all' die Mittel, mit denen sie zur Zeit noch ihre  
wahren Absichten zu verbergen suchen, nichts dagegen helfen  
können. Marx sagt u. A. ganz offen: „Die Eroberung der  
politischen Macht durch das Proletariat kann nur durch den  
gewaltthätigen Sturz der jetzigen Gesellschaftsordnung geschehen.  
Die Herrschaft der Besitzenden muß gebrochen werden durch  
den Willen des Volkes, den man Revolution nennt; mit  
Rosenwasser wird die Kapitalfrage auf keinen Fall gelöst.“  
Meine Freunde und ich hatten, da wir von diesen Umsturz-  
bestrebungen der sozialdemokratischen Agitation überzeugt sind,  
und angesichts der gegenwärtigen Lage vorläufig noch kräftige  
Repressivmaßregeln gegenüber jenen gemeinsährlichen Be-  
strebungen für angebracht. Es giebt wohl unter den sozial-  
demokratischen Führern einige Naive, welche glauben, daß ihr  
Ideal sich auf gesetzlichem Wege erreichen läßt, aber wenn der  
Sturm erst entseht, werden sie mitgerissen werden, und  
wenn sie sich zu widerlegen wagen, werden sie gleich nach  
uns die Opfer der behörten Massen. (Lebhafter Beifall der  
Nationalliberalen. Unruhe bei den Socialdemokraten.)

Abg. Bamberger bemerkt, daß die Vorgänge in Belgien,  
die in der zweiten Lesung eine so bedeutende Rolle gespielt  
haben, ein vollständig anderes Gesicht zeigen. Sie haben nicht  
mehr eine so kolossale Dimension, wie es zuerst schien, man  
könne nicht mehr davon sprechen, daß Belgien für die öffent-  
liche Ordnung Europas kämpfe; es handle sich um eine große  
Arbeitsbeeinträchtigung, wie sie schon öfter stattgefunden hat, um  
Unruhen und Revolten, wie sie öfter vorgekommen sind; nur  
die militärische Macht ist diesmal langsamer eingeschritten, als  
es sonst in Staaten mit einem geordneten Heerwesen der Fall zu  
sein pflegt. Nicht unzählige Schlösser und Klöster sind nieder-  
gebrannt, sondern nur einige Schlösser und ein Kloster ist an-  
gegriffen. Nach den Schilderungen des Ministers müßte man  
annehmen, daß ganz Belgien in Flammen stehe. Aus den  
niedrigen Arbeitslöhnen auf den unter einer Krisis leidenden  
Kohlenbergwerken sei die Unzufriedenheit der Arbeiter entstanden,  
die sich dann auf eine Glasfabrik übertragen haben, wo durch  
maschinelle Verbesserungen ein Theil der Arbeiter in ihren  
Löhnen erniedrigt sei. Daß sozialistische Ideen dabei mit ins  
Spiel gekommen seien, wolle er keinen Augenblick bestreiten,  
ohne dieselben sei keine Volksbewegung in der civilisirten  
Welt mehr denkbar; aber unsere deutschen Arbeiter seien viel  
mehr von sozialistischen Ideen durchdrungen als die belgischen  
Arbeiter. Trotz- in sei in den angrenzenden deutschen Lan-  
dstrichen alles ruhig; man müsse eben das Temperament der  
wallonischen Bevölkerung und der Arbeiter im angrenzenden  
Nennegau in Betracht ziehen; sie seien leicht zu Unruhen und  
Aufständen zu reizen. Auf die Frage, ob man mit der Frei-  
heit der Diskussion solche Aufstände, wie in Belgien, verhindern  
zu können meine, antwortete er mit Nein, aber ebenso müsse  
er die Frage verneinen, ob man mit einem solchen Gesetz,  
wie es jetzt vorliege, die Ausbreitung sozialistischer Ideen ver-  
hindern könne. Die Aera der Barrikadenkämpfe, welche zwei  
Jahrhunderte die Politik Europas beherrscht habe, sei vorüber,  
in großen Städten lasse sich keine stegreiche Revolution mehr  
durchführen. Eher sei dies noch auf dem Lande möglich,  
wohin die Truppen nicht so schnell kommen können. Die Er-  
regung der Unzufriedenheit auf dem platten Lande, die jetzt  
in Uebung ist, sei deshalb sehr bedenklich. Von der großen  
Ausbreitung der sozialistischen Ideen sei er allerdings über-  
zeugt, das beweise seine über diese Frage publicirte Schrift,  
die auch für das Socialistengesetz citirt sei, aber zu Gewalt-  
maßregeln gegen die Socialdemokratie wolle er sich nicht ver-  
stehen. Nicht persönliche Schreckhaftigkeit habe ihn früher die  
Sache so düster schildern lasse, sondern die Besorgniß für die  
Zukunft des Vaterlandes. Diese Besorgniß sei nicht gemindert,  
sondern gewachsen, namentlich, weil die Ideen sich eingenset-

hätten in den Köpfen der Vertreter der Regierungen. Redner  
bittet um Ablehnung des Gesetzes.

Staatsminister v. Puttkamer tritt den Ausführungen des  
Vorbredners zunächst mit dem Hinweise auf die Thatsache ent-  
gegen, daß niemand lebhafter nach dem Schutze des Staates  
gegen die sozialdemokratische Gefahr gerufen habe, als der  
Abg. Bamberger im Jahre 1878, während derselbe sich heute  
als einen so prinzipiellen Gegner des Gesetzes vorgestellt habe,  
daß man nicht begreife, wie er überhaupt jemals für dasselbe  
haben stimmen können. Um zu seiner heutigen Ablehnung zu  
gelangen, habe der Abg. Bamberger nun den Greuel der  
Bermüthung, den Belgien jetzt gesehen, als möglichst bedeutungs-  
los charakterisiren müssen; es scheine, als ob der Vorbredner,  
eher er energische Abwehrmaßregeln gutheißt, erst ein ganzes  
Land vernichten lassen wolle. (Widerspruch links.) Nachdem  
der Minister sodann auf die mangelnde Uebereinstimmung in  
den Ausführungen der deutschfreisinnigen Parteigenossen Dr.  
Hönel und Dr. Bamberger hingewiesen, erklärte er, daß wenn  
es in den Belgien benachbarten deutschen Landestheilen ruhig  
geblieben, dies auf die strengen Vorbeugungsmaßregeln der  
Regierung zurückzuführen sei und schließt mit der Bitte, die  
Verlängerung des Gesetzes zu votiren, welches die verbündeten  
Regierungen für ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der  
sozialdemokratischen Agitation zu halten alle Veranlassung  
hätten. (Beifall rechts.)

Abg. von Kardorff (deutsche Reichspartei) beginnt mit  
einer Polemik gegen den Abgeordneten Bamberger und wendet  
sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Bebel, dessen  
den Fürstenthum unter Umständen gutheißende Theorie er in  
gebührender Weise kennzeichnet, um sodann unter Exem-  
plifikation auf Belgien, Nordamerika und England die Lage  
der deutschen Arbeiter als verhältnißmäßig günstig darzu-  
stellen.

Abg. Lieblnecht (Socialdem.) sucht in breiter Ausführung  
den Angriffen der Freunde des Gesetzes gegenüber die Gesetzmäßigkeit  
der sozialdemokratischen Ziele darzulegen und namentlich  
seinen Fraktionsgenossen hinsichtlich der Proklamirung des  
Fürstenthums zu entlasten. Nachdem er sodann die Aus-  
führungen des Reichsfanzlers bekämpft, schließt er mit der  
Prophezeiung, daß, je toller es die Freunde der Regierung  
und dieses Gesetzes trieben, es desto schneller mit ihnen zu  
Ende gehen würde.

Nach Schluß der Diskussion wird die zweijährige Ver-  
längerung des Socialistengesetzes nach den Beschlüssen zweiter  
Lesung in namentlicher Abstimmung bei 4 Stimmenthaltungen  
mit 169 gegen 137 Stimmen angenommen.

Die Majorität setzte sich aus den Mitgliedern der Rechten,  
der nationalliberalen Partei und einem Theile des Centrums  
zusammen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 2. April. Das Abgeordnetenhause nahm den  
Rest der Anstehungsvorlage durchgängig nach den Commission-  
beschlüssen an, mit Ausnahme des § 3, welcher mit einer  
redactionellen Aenderung nach Vorschlag von Rauchhaupt und  
Bitter angenommen wird.

Nächste Sitzung Sonnabend.

### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

Danzig, 5. April Mittags. Soldaten sind in for-  
wärtiger Abzöhung bei der Plehendorfer Schleiße Tag  
und Nacht im Kampf gegen das Hochwasser beschäftigt.  
Neue Schleißenwände werden herzustellen versucht, zahlreiche  
Prähme mit Steinen und Sandjücken werden versenkt.  
Seeben geht ein großer Transport Sandjücken, Feldsteine  
und Faschinen ab. Die Schließung des Dammbrechens bei  
Weßlunten ist ziemlich gelungen. Das Hochwasser ist noch  
immer sehr bedeutend. Der seit vier Tagen vom Hoch-  
wasser eingeschlossenen Nehrung versucht man durch Eis-  
brechdampfer Nahrung zuzuführen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 5. April. Se. Excellenz der Herr Chef der  
Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Graf von Monts, hat heute  
die 2. Wert-Division inspizirt. S. M. Fahrzeug „Falle“ hat heute  
Morgen den hiesigen Hafen verlassen und die bestimmungsmäßige sechs-  
stündige Probefahrt auf der Jade abgehalten.

Heute Nachmittag 5 Uhr nahm der Herr Chef der Nordsee-  
station die Seelarbesichtigung S. M. Fahrzeug „Falle“ vor.

Briefschaften als für S. M. Seewitzjungenkutschschiff „Nixe“ sind  
bis auf Weiteres nach Danzig, für S. M. Transportfahrzeug „Mein“  
bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

An Stelle des Untergebener Sturms ist der Zahlmeisteraspirant  
Koepe als Verwaltungsbeamter auf S. M. Kbt. „Wolf“ kommandirt.  
S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“, Kommandant Korvettenkapitän  
Barandon, ist gestern in Kiel eingetroffen.

Korvette-Kapit. Wismann hat sich zur Theilnahme an dem auf S.  
M. Torpedoschulschiff „Blücher“ stattfindenden Torpedocursus nach Kiel  
begeben.

Kapitänleutnant Hasenclever hat sein Kommando als Torpedo-  
Director der hiesigen Kaiserlichen Werft übernommen. Lieutenant zur  
See Wilschens hat einen monatlichen Urlaub nach Düsseldorf an-  
getreten.

Der Lieutenant zur See v. Colomb hat nach Aufdienstellung  
S. M. Kreuzerfregatte „Elisabeth“ einen 45tägigen Urlaub erhalten.

Die gepulverten Zahlmeister-Applicanten Vorpahl und Lange sind mit  
dem 1. April ds. Js. zu etatsmäßigen Zahlmeister-Aspiranten be-  
fördert.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte  
bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.)  
S. M. Kreuzer „Albatros“ 18/1. Neiafu (Bavau) 20/1. —  
21/1. Nufualofa (Tonga) 23/1. — 12/2. Matupi 27/3.  
(Poststation: Sydney.) S. M. S. „Bayern“ 24/10. 85 Kiel.  
(Poststation: Kiel.) S. M. S. „Blücher“ 6/9. 85 Kiel. (Post-  
station: Kiel.) S. M. Kbt. „Cyclop“ 13/1. Paolo de  
Loando 18/1. (Poststation: Kamerun.) S. M. S. „Elisa-  
beth“ 27/2. St. Vincent (Cap Verde) 28/2. — 19/3. Ply-  
mouth 25/3. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Friedrich  
Carl“ 21/2. Suda Bey (Creta). — Letzte Nachricht von  
dort 25/3. (Poststation: Brindisi.) S. M. Kreuzer „Habicht“  
23/3. Capstadt. (Poststation: Kamerun.) S. M. S. „Hansa“  
27/1. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Kbt. „Hyäne“  
29/1. Port Louis [Mauritius]. (Poststation: Zanzibar.) S.  
M. Kbt. „Jitit“ 6/2. Hongkong. (Poststation: Aden.) S.  
M. Aviso „Coreley“ 3/10. 85. Constantinopel. — Letzte  
Nachricht von dort 20/3. (Poststation: Constantinopel.) S.

M. S. „Ause“ Port au Prince 11/2. — 21/2. Havana  
4/3. — 15/3. Norfolk 24/3. (Poststation bis 13/4. Norfolk  
[Virginia, Nordamerika], vom 14/4. ab Bermuda-Inseln.)  
S. M. Kreuzer „Nixe“ Zanzibar 19/1. zu einer Kreuz-  
tour. — 6/2. Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.) S. M.  
Brigg „Musquito“ 14/3. Havana 1/4. (Poststation: Nor-  
folk [Virginia, Nordamerika]). S. M. Pnzfrhrgg. „Milde“  
15/6. 85. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.)  
S. M. Kreuzer „Nautilus“ 14/3. Amoy. (Poststation:  
Hongkong.) S. M. Tender „Ulan“ 25/9. 85 Kiel. (Poststation:  
Kiel.) Schulgeschwader: S. M. S. „Stein“, „Moltke“,  
„Sophie“, „Ariadne“ 27/2. Fayal [Azoren] 1/3. — 11/3.  
Plymouth 24/3. — 27/3. Wilhelmshaven. (Poststation:  
Wilhelmshaven.) Kreuzgeschwader: S. M. S. „Bismarck“,  
„Gneisenau“, „Diga“ 28/2. Sydney 21/3. — 29/3. Ausland.  
(Poststation: Hongkong; für S. M. S. „Gneisenau“ Batavia  
[Java].)

### Notales.

\* Wilhelmshaven, 5. April. Das amtlicherseits fest-  
gestellte Ergebnis der Reichstagswahl ergab, daß Herrn  
Dr. Krufe 42 Stimmen an der absoluten Majorität (5614)  
fehlten. Es sind im Ganzen 11,227 Stimmen abgegeben  
worden, davon erhielten Dr. Krufe 5572, Rechtsanwalt Hade  
5197, Redakteur Dehne 450 Stimmen, 8 zersplittert. —  
Vom Wahlkommissar Herrn Landrath Lodemann ist Termin  
für die Stichwahl auf nächsten Sonnabend, den 10. April  
anberaumt worden. — Zu bemerken hierbei ist, daß dieselben  
Wählerlisten, wie bei der Wahl am 30. März, zur Unterlage  
benutzt werden. — Wer in Folge davon, daß sein Name da-  
mals in den Listen nicht verzeichnet war, um sein Wahlrecht  
gekommen ist, kann auch bei der Stichwahl nicht wählen.  
Jene Wähler aber, welche bei der letzten Wahl aus anderen  
Gründen nicht mit gestimmt haben, können ihr Wahlrecht un-  
gehindert ausüben. Ein Auslegen der Listen erfolgt nicht  
mehr. Die Wahlbezirke, Wahllokale und Wahlvorsteher bleiben  
die früheren.

\* Wilhelmshaven, 5. April. Der Bundesrath hat dem  
Nebenkommissar zu Wilhelmshaven die Befugniß erteilt, von  
dem bei demselben mit dem Anspruche auf Steuervergütung  
angemeldetem Jüder Proben zu entnehmen, einer hierzu be-  
fugten Amtsstelle zur Polarisation zu übersenden und auf  
Grund des von letzterer festzustellenden Befundes die weitere  
Abfertigung des Jüders zur Ausfuhr zu bewirken.

\* Wilhelmshaven, 5. April. Die gestrige erste Gast-  
vorstellung des Gesamtballets vom Friedrich-Wilhelmstädtschen  
Theater in Berlin war sehr stark besucht. Der erste Platz  
war schon Nachmittags ausverkauft. Die Seltenheit des  
Schauspiels an unserem Ort, wie die Erwartung, in dem  
Fach besonders Gutes zu sehen, hat zweifellos den Magnet  
gebildet, den Kaiserfaal so anzufüllen. Die ersten Sterne der  
Gesellschaft sind die Prima-Ballerina Frä. Clara Qualitz und  
die Solotänzerinnen Frä. Neumann und Frä. Rosch, deren  
hoher Geschicklichkeit und Grazie beim Tanzen besonders leb-  
hafter Beifall und wiederholter Hervorruf spendet wurde.  
Auch die Damen vom Corps bewiesen durch eine anerkennt-  
wertige Fertigkeit, daß sie in ihrem beinahe künstlerischen Beruf  
eine gute Schule genossen haben. Die interessanteste Nummer  
des Programms war unstreitig das einaktige Ballet „Sera-  
bilder“, in welchem sowohl die Solotänzerinnen wie die Damen  
vom Corps Gelegenheit fanden, durch Anmuth ihrer Bewe-  
gungen sich hervorzuthun. Ersichtlich war es, daß sich die  
Tänzerinnen sämtlich durch die beschränkten Bühnenverhält-  
nisse etwas eingengt fühlten. Daß eine Hauptnummer  
des reichen Programms, und zwar ein großes Diver-  
tissement, ausgefallen ist, erregte Verwunderung. Wie wir  
hören, ist die Programmänderung veranlaßt worden, durch den  
Umstand, daß die Gesellschaft noch Abends zuvor in Lübeck  
aufgetreten, nach langer Fahrt erst 4 1/2 Uhr Nachmittags  
ermüdet hier eingetroffen ist und daß erst zwischen 7 1/2 bis  
8 Uhr eine Musikprobe hatte stattfinden können. Erwähnens-  
werth ist, daß Seitens unserer Marinekapelle ein stark besetztes  
Orchester gestellt war, welches durch sehr gute Leistungen den  
Abend ausfüllen und kurzweiliger machen half. Heute Abend  
findet die zweite und morgen Dienstag die Schlußvorstellung  
mit neuem Programm statt.

\* Wilhelmshaven, 5. April. Bis zur Lokalüberfüllung  
stark besucht war gestern das im Concertsaal des Parfesta-  
rants unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wölsbier  
gegebene Concert à la Strauß. Das gefällige Programm,  
wie die musterhafte Ausführung der einzelnen Nummern, ins-  
besondere des Andante aus der Haydn'schen G-dur-Sinfonie,  
der Zampa-Duvertüre und den ansprechenden Strauß'schen  
Compositionen, fanden den verdienten lebhaften Beifall. Dem  
stürmischen Verlangen einer Zugabe konnte Herr W. wegen  
anderer Verpflichtungen der Kapelle diesmal nicht nach-  
kommen.

Auch das Abends in der Wilhelmshalle von der Kapelle  
des Flaggschiffs „Stein“ unter Leitung ihres tüchtigen Diri-  
genten Herrn Waldow gegebene Concert hat ein ganz  
ungewöhnlich reiches und dankbares Publikum gefunden. Die  
Leistungen der Kapelle bewiesen bei jeder Programmnummer,  
daß sie während der sechsmonatlichen Reise des Geschwaders  
nicht unthätig und manche Stunde vom Dirigenten zu ihrer  
weiteren Ausbildung verwendet worden ist. Wir können uns  
eine nähere Besprechung der einzelnen Piecen ersparen, da das  
Publikum selbst durch seinen reichen Beifall jede Nummer  
auszeichnete. Einzelne Sachen jedoch mögen besonders hervor-  
gehoben werden. Es waren dies die Duvertüre zu „Norma“,  
welche sehr exact und musikalisch vorgetragen wurde, ferner  
eine Cavatine für Tromba-Solo; auch des früheren Kapell-  
meisters E. Latann wurde durch den Vortrag des von ihm  
komponirten ansprechenden Liedes „Die Veilchen blühen  
wieder“ gedacht. Herr Waldow zeigte sich nicht nur als fester  
Dirigent, sondern auch als Componist. Sein Walzer „Zur  
Erinnerung an Ringston“ ist ein durchaus liebliches und  
gefälliges Tonstück, welches wohl verdient, dauernd im Reper-  
toir der Kapellmusik aufgenommen zu werden. Schließlich  
wollen wir noch des von Herrn Göring arrangirten Kanibalen-  
Kriegstanzes auf Neu-Island gedenken, der das besondere  
Interesse des Publikums in Anspruch nahm. Herr Göring  
hatte als Dirigent S. M. S. „Marie“ vielfach Gelegenheit,  
in der Sübsee den Weisen der Eingeborenen zu lauschen und  
hat einige Motive zu diesem Kriegstanz geschickt vereinigt und

verarbeitet. Die Melodie bewegt sich in einer etwas düsteren Molltonart (b-moll) und ist an sich einfach; charakteristisch für den Tanz ist der eigenartige Rhythmus und das unvermeidliche Schlagwerk der Südbseeinsulaner, das Ting-Ting. Das ganze Musikstück ist äußerst originell und dürfte unsere Erwartungen von einem großen Orchester vorgetragen werden, um recht zur Geltung zu kommen. Hoffentlich wird uns bald Gelegenheit gegeben, dasselbe bei voller Stimmenbesetzung wieder zu hören. Wie wir erfahren, hat die „Stein“-Kapelle während ihres Aufenthaltes an der Ostküste Nordamerikas vielfach an Land concertirt und ist überall ausgezeichnet worden.

**Wilhelmshaven, 5. April.** Morgen Dienstag, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem Hof des hiesigen Landrathsamtes eine größere Partie gefundener Gegenstände, deren Eigentümer sich nicht gemeldet haben, zum öffentlichen Verkauf gelangen. Wer da glaubt, daß sich ein ihm gehöriger abhandlungsfähiger Gegenstand unter den Sachen befinden könne, wird gut thun, beim Landrathsamt vorherige Nachfrage zu halten.

**Wilhelmshaven, 5. April.** Ende August dieses Jahres soll wieder eine Gartenbau-Ausstellung, und zwar im Park, abgehalten werden, was den Gartenbesitzern und sonstigen Interessenten rechtzeitig zu erfahren lieb sein wird. Zulässig zur Ausstellung, die wiederum Hrn. H. Ringius hier selbst zum Entrepreneur hat, sind alle hervorragenden Produkte des Blumen-, Garten- und Feldbaues.

**Wilhelmshaven, 5. April.** Der hiesige Krieger-Fecht-Verein wird am nächsten Sonntag in Burg Hohenzollern wieder eine Wohlthätigkeitsvorstellung, und zwar zum Besten hiesiger bedürftiger Constanthen, abhalten, auf welche wir im Interesse des guten Zwecks rechtzeitig aufmerksam machen wollen.

**Wilhelmshaven, 5. April.** Am vergangenen Sonnabend haben einige hiesige Vereine Festschichten abgehalten. Der Militärverein beging im Kaisersaal in bekannter gemüthlicher Weise sein Stiftungsfest, bei welchem die gute Aufführung einiger Einakter, Coupletvorträge u. d. d. unterhaltenden Theil bildeten, während ein munteres Tanzvergnügen den Schluß des Festes bis zum Tagesgrauen hinausführte.

Der Verein „Zirkel“ feierte einen gemüthlichen Abend in Günther's Saal in ähnlicher Weise, bei welchem, wie stets, eine ungezwungene und fröhliche Stimmung die Parole für jeden Theilnehmer gebildet hat.

Endlich hat sich am Sonnabend in C. Oldewurzel's Saal auch der sehr strebsame „Violinclub“ wieder einmal vor

einem größeren Kreis geladener Gäste hören lassen und hierbei aufs Neue die Anerkennung erworben, daß seine Leistungen einen stetigen Fortschritt bekunden.

**Vant, 5. April.** Gestern wurde im hiesigen Kirchenlokal der erste Gottesdienst in der jetzt selbstständigen Kirchengemeinde Vant abgehalten. Die Bände des Lokals waren durch Sprüche und Gairlanden entsprechend geschmückt. Der Zubrang war, wie zu erwarten, ein so großer, daß das Lokal die Besucher nicht fassen konnte. Herr Oberkirchenrath Hansen aus Oldenburg betonte in einer längeren Rede, daß die Kirchengemeinde Vant vor Jahrhunderten durch die Gewalt der Fluthen zerstört und erst jetzt wieder in Besitz eines eigenen Kirchenlokales gekommen sei und daß der Einwohnerschaft besonders ans Herz zu legen sei, das jetzt Gebotene segensreich zu benutzen. Herr Pastor Brunow hielt dann eine Predigt und empfahl der Gemeinde ein reges Interesse für die Religion. Die gewählten Kirchenältesten und Kirchenausschuß-Mitglieder, die im Kirchenlokal verpflichtet wurden, hatten unmittelbar nach dem Gottesdienste eine Sitzung, in welcher über den Kirchenbau, Beschaffung der Kosten u. d. d. debattirt wurde. Der Vorschlag eines geeigneten Bauplatzes wurde einer Ggledrigen Kommission übertragen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**h. Horsten.** Mit der im verfloffenen Jahre in unserem Orte errichteten Postagentur wird, wie man hört, in nächster Zeit eine Telephonstelle verbunden werden.

**X. Giddens.** Auf der am vergangenen Freitag und Sonnabend stattgefundenen Auktion des Herrn G. V. Frerichs in Silland wurden gute Preise erzielt. Rüge wurden mit 260 bis 350 Mk. bezahlt.

**Jever.** Unsere „Getreuen“ haben dem Fürsten Bismarck folgenden teleg. Glückwunsch zum Geburtstag übersandt:

„Ut dat goldenes Ei von Dine Hand,  
Vom funkelnden Wein voll bet tom Rand,  
Bring wi Din Woll, Fürst Bismarck schall lewen.  
Veel glücklich Jaar wull Gott um noch gewen!“

**Hoya, 30. März.** Aus Furcht, Soldat zu werden, hat sich dem „H. Wähl.“ zufolge im Herbst vorigen Jahres der Haussohn Heinrich Wilt. Precht aus Dudenhausen, zwei Tage vor seiner Einstellung ins Regiment, den Feigefinger der rechten Hand mittelst des Messers einer Häckselschneidemaschine abgeschnitten. Er kalkulierte so: „Wenn mir der Finger fehlt, mit welchem ich den Hahn des Gewehres abdrücken muß, so muß man mich wieder laufen lassen.“ Der biedere Jüngling hatte sich aber verrechnet. Der hiesige Bezirksfeld-

webel begab sich sofort nach Bekanntwerden des angeblichen „Unfalls“ nach Dudenhausen, und eine von ihm vorgenommene Untersuchung der Angelegenheit besfestigte in ihm die Ueberzeugung, daß hier eine wohlüberlegte Selbstverstümmelung vorliege. Die Sache kam vor das Militärgericht, und hier wurde dann die Schuld des Precht zur Evidenz festgestellt. Das Urtheil gegen Precht lautete auf ein Jahr Gefängniß und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Nach verbüßter Haft muß er seine drei Jahre entweder bei einem Truppentheile oder in der Arbeiterabtheilung abdieneu.

### Bermischtes.

— Aus Danzig, 3. April, wird gemeldet: Gestern Nachmittag ist bei Neufahr unerwartet eine Eisstopfung der Weichsel eingetreten und das Hochwasser ist gestiegen, daß Dammbüche unausbleiblich sind. Der hiesige Hafen ist höchst gefährdet. Gestern Abend erfolgte ein Dambruch bei der sogenannten Einlage, wodurch ein Theil der Nehrung überschwemmt wurde. Die ganze Nacht ist mit Hilfe der Garnison am Schutze der Dänen und Schleusen zwar angestrengt gearbeitet, heute früh jedoch bei Hochfluth ein Dambruch gegen den Werder, ein Schleusenbruch bei Plehnendorf erfolgt. Vormittags 9 Uhr löste sich die Eisstopfung. Das Eis schwimmt in See ab und die Hauptgefahr für Danzig und für den Hafen scheint vorüber. Der Werberdamm ist bei Weßlinken an zwei Seiten gebrochen. Die Ortschaften Weßlinken, Reichenberg und Plehnendorf sind unter Wasser; mehrere Gebäude sind fortgerissen; jetzt ist die Brücke durch Eisankunft theilweise verstopft. Die Plehnendorfer Schleuse ist Morgens vollständig gebrochen. Der obere Schleusenkanal ist durch Eis, Holz und Sandsäcke verstopft, dadurch wird das Hochwasser vom Danziger Hafen abgehalten. — Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß in Folge der gefährdeten Lage der Stadt Danzig und des unteren Theiles der Thorner Niederung durch die Eisstopfung in der Weichsel der Arbeitsminister den geheimen Baurath Koslowski in die bedrohte Gegend sandte.

— Danzig. Seit dem Jahre 1881 schwebte gegen verschiedene Weinhandlungen die Voruntersuchung wegen Weinsälfchungen. Gegen acht Besitzer von Weinhandlungen ist nunmehr wegen dieses Vergehens Anklage erhoben, welche gegen Ende des Monats Mai c. zur Verhandlung vor der Strafkammer gelangt. Zur Verhandlung der Sache sind mehrere Tage anberaumt und da gegen 60 Sachverständige und Zeugen aus allen Gauen Deutschlands geladen sind, ist der Schwurgerichtssaal zur Verhandlung in Aussicht genommen.

### Bekanntmachung.

Nachdem zur Bornahme der engeren Wahl zwischen dem Dr. med. Kruse zu Norderney und dem Rechtsanwält Hade zu Aurich Termin auf den

**10. April d. J.,** anberaumt ist, weise ich die Gemeindebehörden des Kreises hierdurch an, diesen Termin **sofort** in ihren Gemeinden in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen und dabei ausdrücklich zu bemerken, daß die Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und Stellvertreter unverändert bleiben, die Wahlhandlung am **10. April d. J.,** Vormittags um 10 Uhr beginnt und Nachmittags um 6 Uhr geschlossen wird und **gültige Stimmen nur auf die beiden vorbenannten, zur engeren Wahl berufenen Candidaten abgegeben werden können.**

Die bei der engeren Wahl wieder anzuwendenden Wählerlisten, sowie die Formulare zu den Wahlprotocollen werden den Wahlvorstehern unter Couvert zugehen.

Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung der Wählerlisten findet **nicht** statt, es sind deshalb auch nur diejenigen zur Theilnahme an der engeren Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Eine Bescheinigung darüber, daß die obigen Bekanntmachungen in der ordnungsgemäßen Weise erfolgt sind, ist dem **betr. Wahlvorsteher bis spätestens 8 d. Mts.** wie folgt einzureichen:

„Daß die auf den 10. April d. J. anberaumte engere Wahl eines Abgeordneten zum Reichstag, insbesondere die Zeit, der Ort, das Lokal dieser Wahl und die Wahlvorsteher in hiesiger Gemeinde rechtzeitig und ordnungsgemäß zur allgemeinen Kenntniß gebracht ist, wird hiermit bescheinigt.“

(Ort), den April 1886.  
Der Gemeinde Vorsteher.  
(Unterschrift.)

Die Ausführung dieser Verfügung ist binnen gleicher Frist hierher anzuzeigen.

Gleichzeitig ersuche ich die Herren Wahlvorsteher dringend, die Wahlprotocolle nach beendeter Wahl **unverzüglich an mich abzusenden.**

Wittmund, 3. April 1886.  
Der Landrath.  
Lodemann.

### Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen königlichen Landrathsamte sind im Laufe des Jahres nachfolgende Gegenstände als gefunden abgeliefert worden:

Eine Sparbüchse von Eisen, ein Stück Wachs, eine blaueinene Blouse, zwei Beutel mit Jeverländischen Nachrichten, ein Band mit gläsernem Medaillon, eine Brieftasche, drei wollene Hemden, ein schwarzseidener Regenschirm, ein Pefschast und Lact, ein Taschentuch, ein Paar Handschuhe, ein Schloß, ein kleiner Unterrock, eine Schublade zur Nähmaschine, zwei Stück Feilen, ein Regenschirm, ein Regenschirm, eine schwarze Mütze, ein Hundemaulkorb mit Steuermark Nr. 92, ein Paar braune Handschuhe, ein Fensterflügel mit drei Scheiben, ein goldenes Medaillon, ein Schlüssel, ein Saß mit Lumpen, ein Beutel mit Blei, ein Saß mit Kupfer, ein Kasten mit Werkzeug, drei Stück Eisen, 2 Blousen, eine Unterhose, ein Unterhemd, eine Blouse, ein schwarzseidener Regenschirm, ein gr. Sommerherrenschirm, ein blaubrauner Regenschirm, ein Saß von Eichenholz, drei Schaufeln, ein weißer Korb, ferner bei der kaiserlichen Werkf. (Registratur der Verwaltungs-Abtheilung) ein Portemonnaie mit 50 Pf. Inhalt, ein do. mit 35 Pf., ein Schloß und eine silberne Taschenuhr. Die unbekannteren Verlierer resp. Finder werden hierdurch bei Verlust ihres Rechtes gemäß §§ 31 und 44 des allgemeinen Landrechts Erster Theil, neunter Titel, vorgeladen, die fraglichen Sachen bei mir abzuholen, widrigenfalls

**Dienstag, d. 6. April, Vorm. 10 Uhr,**  
auf dem Hofe des hiesigen Landrathsamtes, Eingang von der Wallstraße,

mit dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe der Fundgegenstände vorgegangen werden wird.

Zu derselben Stunde werden auch verschiedene konfiscirte Gegenstände, als da sind: Gläser, Bierseidel, zer Schlagene Gewichtstücke u. d. d. zum öffentlichen meistbietenden Verkauf kommen.

Wilhelmshaven, 1. April 1886.  
Der Hülfbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

### Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, zum 1. Juni d. J. für den zum Transport von Personen und Vieh von Wilhelmshaven nach Edwarderhörne bestimmten städtischen Dampfer einen zuverlässigen und erfahrenen Capitain und einen Maschinisten anzustellen, welcher letzterer auch den Dienst des Heizers auf dem Schiffe versehen kann.

Das Jahresgehalt ist für den Capitain auf 1800 Mk., für den Maschinisten auf 1500 Mk. festgesetzt.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse innerhalb der nächsten acht Tage bei dem Unterzeichneten melden.

Wilhelmshaven, d. 31. März 1886.

Der Magistat.  
Detken.

### Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

1 mah. Sekretär, Sopha, Kleiderchränke, 1 Zuzrolle, Spiegel und Spiegelschränke, 1 Pendüle, 2 Ballen Herren-Kleiderstoffe, Commoden, Bilder und diverse Bücher

am **Dienstag, d. 6. April 1886, Nachm. 2 1/2 Uhr,** im Pfand-Lokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Die Stelle eines Kirchen-Rechnungsführers für die Gemeinde Neuende soll besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Offerten bis zum **13. d. M.** an Herrn C. Meinde in Vant einreichen, woselbst auch bezügl. Bedingungen einzusehen sind.

Der Kirchenausschuß.

### Bekanntmachung.

Die Stelle eines Rechnungsführers der politischen Gemeinde Neuende ist zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre desfalligen **schriftlichen** Gesuche gegen den

**15. April d. J.** an den Unterzeichneten gelangen lassen.  
Neuende, den 2. April 1886.

Der Gemeindevorstand.  
A. H. Detken.

### Hebung des Schulgeldes

pro Wintersemester 1885/86 in der Neuen-Schule in Ne u e n d e

**Mittwoch, d. 7. April und Donnerstag, d. 8. April,** Nachmittags von 3—6 Uhr.

Neuender-Neugroden, 31. März 1886.  
P. Geriets,  
Schulrechnungsführer.

### !Größte Lotterie!

174. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie! Erste Klasse Ziehung 7. u. 8. April.

Hauptgewinn 15.000 Mk. Zusammen 4000 Gewinne. Loose 1/8 für 6 Mk., 1/16 für 3 Mk., 1/32 für 1,50 Mk. sind zu beziehen durch die Buchhandlung von

**M. C. Sieffen.**

### Harzer Berg-Sauerbrunnen.

Anerkannt bestes natürliches Erfrischungs-Getränk. Alleinige Niederlage für Wilhelmshaven:

**M. Athen** in Wilhelmshaven.

### Zu verkaufen

ein dreijähriger fetter Stier und ein zweijähriger.

Nahrdum bei Jever.  
Johann Friedrich Wolf

### Verloren

ein Ohrring von der Mantuffelstraße bis Dufriesenstraße.

Abzugeben gegen Belohnung Bismarckstraße 23, I.

### Zu verkaufen

unter meiner Nachweisung 4 bis 6000 Schöbe Reith.

Sanderahm, Gemeinde Sande.  
A. Dierks.

Zur leichten Arbeit auf Mai ein ordentliches

### Dienstmädchen

von 18 bis 20 Jahren gesucht.  
G. J. Fass, Küsterstiel.

### Gesucht

zum 1. Mai **2 bis 3 unmöbl. Zimmer** in der Stadt, ev. eine II. Etage für einen einzelnen Herrn. Offert. unter D. in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Logis** für 2 anständige Leute. Neuestraße 5.

### Billig zu verkaufen

ein Milchschaf mit einem Lamm.

A. Wohl, Roonstr. 110.

### Gesucht

auf Mai eine unmöbl. Schlafstube.  
Näh. in der Exp. d. Bl.

### Verloren

in Burg Hohenzollern am 4. d. M. ein **Trauring.** Abzugeben gegen gute Belohnung im Werft-Speisehaus.

### Gesucht

2 geschickte **Zischler.**  
H. Eden.

### Ein Knecht

im Alter von 18—19 Jahren mit guten Zeugnissen zum 1. Mai gesucht.  
Apothek in Vant.

### Gesucht

zum 1. Mai ein ordentl. **Mädchen** für Alles. Roonstraße 55, am Bahnhof.

### Gesucht

auf sogleich für längere Zeit eine gut möblirte **Wohnung** von 2—3 Zimmern mit Buchsengelaf. Kapitänleutenant **Weibe,** Hempels Hotel.

Zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** gesucht.

Bismarckstraße 33, am Park.

### Ein Schiffboot

zu verkaufen, 5,5 Meter lang, bei **A. Brückle,** Wilhelmshaven, Dufriesenstr. 19.

### Zu vermieten

eine große, fein möblirte **Stube** nebst **Kabinet** auf sogleich oder später.

Näh. in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

auf Ostern oder später ein **Lehrling.**  
Jever.

**H. Behrends,** Drecksler.

### Zu vermieten

zum 1. oder 15. April an einen anständigen Herrn eine gut möbl. **Wohnung, Stube** und **Schlafzimmer.** Näh. in der Exp. d. Bl.

# Heute verlegte mein Manufactur - Waaren - Geschäft

von

**Bismarckstraße Nr. 18**

nach dem Hause des Herrn Sattlermeisters **J. C. Hinrichs**

**Bismarckstraße Nr. 19a, am Park.**

**A. Schwarting.**

Heute unwiderruflich  
**Lezte Vorstellung**

des  
**Gesamt-Ballets**

vom

**Friedrich-Wilhelm-Theater.**

Alles Nähere die speciellen Programme.  
Hochachtungsvoll

**Albert Thomas.**

Empfang durch Schiff „Johanne“, Kapitän Gewalt, eine Ladung

**besten schottischer  
Haushaltungs-Kohlen**

und gebe davon aus dem Schiffe zu einem billigen Preise ab.  
**D. Kaper.**

Das Neueste in  
**Regen-Mänteln und  
Umhängen**

empfang und empfiehlt in großer Auswahl und niedrigsten Preisen

**A. Schwarting,**

Bismarckstraße Nr. 19a, am Park.

**Frankforth's  
Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**F. A. Eckhardt, Oldenburg,**

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt  
für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Möbelstoffe,  
Gardinen, Decken, Teppiche, Sammt, Seide, Federn,  
Handschuhe etc.  
Annahme in Wilhelmshaven: Herr S. Sigegrad.

**Noelle'sche Handels-Schule  
zu Osnabrück.**

Das Sommer-Semester beginnt am 27. April. Die Schule folgt im Allgemeinen dem Lehrplan eines Realgymnasiums. Nur sind an Stelle des lateinischen Unterrichts die Gegenstände der Handelskunde getreten. Die Reisezeugnisse berechtigten zum einj.-freiwill. Militärdienst. 7 Haupt- und 2 Fachlehrer — 137 Schüler. Programme gern zu Diensten.

Osnabrück, den 12. Februar 1886.

Der Direktor: **Dr. Lindemann.**

**Kaiser-Saal. Kaiser-Saal.**

Donnerstag, den 8. April:

**IV. Sinfonie-Concert**

ausgeführt

von der **Marine-Capelle.**

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß die beliebten, billigen

**Hauspähne**

jetzt zu haben sind.

**E. Schultze.**

Besten geräucherten

**Schinken**

bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfd. 65 Pf.

Geräucherten, durchwachsenen und fetten

**Speck**

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 60 Pf.

empfehlen  
**E. Langer,**

Neuestraße 10.

**Kleesaamen,**

roth und weiß blühend, sowie engl. und ital.

**Manras**

ist bei mir zu haben.

**Schaar.**

**D. Fimmen.**

**Pflanzkartoffeln**

in verschiedenen Sorten, empfiehlt die Saamenhandlung von

**C. Harborth aus Varel.**

Anwesend auf den Wochenmärkten.

**Ein junger Mann sucht**

auf sofort ein  
**Logis**

mit Morgenkaffee. Offerten mit Preisangaben unter

**G. J. an die Exped. d. Bl.**

**Zum 1. Mai**

wird eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus ca. 8 Piecen, Mädchen- und Burschengelass nebst Pferdestall und Wagenremise und ev. auch Gartenbenutzung zu miethen gesucht. Offerten nimmt entgegen

**J. B. Henschen.**

Sillenstede. Wegen Mangel an Platz habe ich eine schöne starke

**Halb-Chaise**

sehr preiswürdig zu verkaufen.  
**Fr. Aug. Folkers.**

Schönen geräucherten

**Speck**

durchwachsen oder fett, das Pfund zu 60 Pfg., bei mehreren Pfunden noch billiger, empfiehlt

**D. Fimmen,**

Schaar.

**Vaseline-Gold-Cream-Seife**

gegen rauhe und spröde Haut. Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pfg. bei

**Gebr. Dirks.**

Empfehle mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit! Reelle Preise!

**F. Auhagen,**

Sattler und Tapezier, Neunde.

**Gesucht**

ein Sattlergehülfe für dauernde Beschäftigung.

**F. Diez,** Sattler und Tapezier, Roonstraße 15.

**Verloren**

auf dem Wege von Burg-Hohenjollen bis Belfort eine silberne

**Cylinderuhr.** Abzugeben gegen Belohnung

Elfaß, Marktstr. 40.

**Ein Mädchen**

von auswärts mit guten Zeugnissen wünscht auf Mai eine Stelle.

Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Gesangverein „Arion“.**

General-Versammlung

am Dienstag, d. 6. d. M.,

Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Tagessordnung:

1. Hebung der resignirenden Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.

4. Rechnungs-Ablage.

5. Verschiedene Vereins-Angelegenheiten.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins, aktive und passive, sowie die Aufzunehmenden, sind ersucht, pünktlich zu erscheinen. Die Statutenbücher sind mitzubringen.

**Der Vorstand.**

□ Mittwoch, 7. d. M., Abends 8 Uhr I J.

**Schieß-Verein.**



General-Versammlung

am Mittwoch,

7. d. M., im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird durch Cirkular bekannt gemacht.

**Der Vorstand.**

**Sengwarder Viehkasse.**

Am Mittwoch, d. 14. April d. J., Nachmittags von 3—5 Uhr

**Hebung**

einer Viehanlage zur Sengwarder Viehkasse (7 Verlustfälle betr.) bei

**Gerhard Wiggers-Knipphauserstel.**

Anlage 1 Pfg. à versch. Reichsmf.

Jnhäuserstel im April 1886.

**J. S. Hiller,**

zeit. Buchführer d. Sengw. Viehverf.

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr wurde uns ein Sohn geboren.

Wilhelmshaven, d. 5. April 1886.

Unter-Zahlmeister **Sturtz** und Frau **Emma**, geb. **Wilts.**

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Fenna** mit dem Unteroffizier im Kaiserl. Seebataillon Herrn **Aswendt** beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Neu-Bremen, im April 1886.

**W. Wibbenhorst u. Frau.**

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Samuel de Taube** in Neustadt-Gödens beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Leer, im April 1886.

**N. Weinberg u. Frau**

geb. **Josephs.**

**Rosa Weinberg**

**Samuel de Taube**

Verlobte.

Leer. Neustadt-Gödens.

April 1886.

**Codes-Anzeige.**

Sonntag Abend 9 Uhr entschlief nach längeren mit Geduld ertragenen

Leiden, mein innigstgeliebter Vater, der Arbeiter

**Hermann Knoke**

im 48. Lebensjahre. Dieses bringt hiermit allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Angehörigen, tiefbetrübt zur Anzeige

Belfort, den 5. April 1886.

Der trauernde Sohn  
**Heinrich Knoke.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. April, Nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Kettenstraße aus statt.